

THEMENFELD SOZIALER ZUSAMMENHALT

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Das wusste bereits der griechische Philosoph Heraklit und auch heute, rund 2.500 Jahre nach seinem Tod, scheint diese Annahme brandaktuell. Wir befinden uns in einer Zeit gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Umbrüche, die sich auf sämtliche Lebensbereiche auswirken. Dazu zählen der Demografische Wandel und der Umbau der Sozialsysteme, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Einwanderung und Integration, Klimawandel, Globalisierung und Digitalisierung. Es kommt zu einer Bildung von Gesellschaften, die durch eine sprachliche, kulturelle und religiöse Pluralisierung gekennzeichnet sind. Sozialer Zusammenhalt trägt dazu bei eine Gesellschaft lebenswert und zu einer freien und zugleich solidarischen Gemeinschaft zu machen. Sozialer Zusammenhalt tritt aus dieser Perspektive als Ressource auf, die den naturgemäß sozialen Charakter von Gesellschaften herausstellt und nicht Top-down installiert werden kann. Damit sozialer Zusammenhalt als Leitziel in der Gesellschaft etabliert werden kann, bedarf es einer Kooperation aus politischer Regelung und sozialer Selbststeuerung. Viele Prozesse haben sich beschleunigt, Gesellschaften wandeln sich. Daher ist die Frage, was der Kitt moderner Gesellschaften ist, von grundsätzlicher Bedeutung. Im wissenschaftlichen Diskurs hat sich als Antwort auf diese Frage das Konzept des sozialen Zusammenhalts als besonders tragfähig erwiesen. Sozialer Zusammenhalt ist demnach nicht nur eine gesellschaftliche Norm, sondern darüber hinaus ein empirischer Sachverhalt, welcher Aufschluss über den Zustand einer Gesellschaft geben kann. In Form von Beschreibungen und Analysen dieses Zustands werden hier innovative strukturelle und kulturelle Aspekte erfasst.

Bei der folgenden Auflistung handelt es sich um Themenvorschläge für Bachelor- und Masterarbeiten. Das Augenmerk des Kompetenzzentrums liegt dabei stets auf sozialen Innovationen für Sachsen-Anhalt. Eine Schwerpunktsetzung innerhalb einzelner Themen erfolgt in der ersten Phase des Betreuungsprozesses und soll durch den Autor/ die Autorin der Abschlussarbeit wesentlich mitgestaltet werden. Ausdrücklich willkommen sind zudem eigene Themenvorschläge. Sprechen Sie uns hierzu gerne persönlich an!

GESELLSCHAFT IM WANDEL

Diversity Management

Der Diversity Management Ansatz hat seine Ursprünge in der Unternehmenslandschaft. Dabei handelt es sich um ein Organisationskonzept, bei dem Vielfalt nicht als potenzieller Konfliktherd, sondern als Ressource aufgefasst wird. Gezielt sollen sowohl die Interessen benachteiligter Gruppen, aber auch Vielfalt im Allgemeinen, in Organisationen, Zusammenschlüssen und Institutionen gefördert werden. Der Fokus liegt auf sechs Merkmalen, die auf das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) zurückgehen: Ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung, Alter und sexuelle Identität. Diversity Management setzt auf die unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen, Fähigkeiten und Potenziale von Personen als Bereicherung. Nach Angaben der Charta der Vielfalt haben bislang zwei Drittel der Unternehmen in Deutschland noch keine Maßnahmen im Diversity Management umgesetzt. Zukünftig planen 19 % der Unternehmen konkrete Maßnahmen. Jedoch sind über 65 % der Befragten überzeugt, dass Diversity Management der eigenen Organisation Vorteile bringen würde. Betrachtet man die Umsetzung von Diversity-Maßnahmen in Organisationen in Deutschland, lässt sich eine deutliche inhaltliche Priorität erkennen: Die Flexibilisierung von Arbeitssituationen. Am häufigsten werden Maßnahmen zur generellen Arbeitszeitflexibilisierung (29 %), Flexibilität in Ausnahmesituationen (21 %) und zur Flexibilisierung des Arbeitsortes (19 %) umgesetzt. Damit hat in deutschen Unternehmen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine hohe Priorität.

Inhalt einer Bachelorarbeit könnte es sein, einen Forschungsüberblick der bisherigen Entwicklung von Diversity-Maßnahmen in Organisationen zu geben sowie Studien und Paper zur zukünftigen Entwicklung dieser Maßnahmen in den Blick zu nehmen und daraus Trends und Perspektiven für die Zukunft abzuleiten.

*Im Rahmen einer Masterarbeit könnten qualitativen Interviews unter Arbeitnehmer*innen sowie Personaler*innen in kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt durchgeführt werden, um Trends und Entwicklungen auf diesem Gebiet, aufzuzeigen.*

Disability-Mainstreaming

Im Grundgesetz ist festgelegt, dass niemand aufgrund seiner Behinderung in Deutschland benachteiligt werden darf (Art. 3 III S. 2 GG). Dieses Benachteiligungsverbot wird zudem durch das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) gestützt. Dennoch erfahren Menschen mit Beeinträchtigung im Alltag Diskriminierung und sind mit Herausforderungen konfrontiert. Disability-Mainstreaming hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebenssituationen und Interessen von Menschen mit Beeinträchtigungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen sichtbar zu machen und zu berücksichtigen. Nach Angaben des Mikrozensus des Statistischen Bundesamts 2019 zur Lebenslage behinderter Menschen lebten im Jahr 2019 in Deutschland 10,4 Millionen Menschen mit einer amtlich anerkannten Behinderung in Privathaushalten. Das ist im Durchschnitt gut jeder achte Einwohner (13 %). In Sachsen-Anhalt selbst leben nach Angaben des Statistischen

Landesamts 2020 acht Prozent der Bevölkerung mit einer Schwerbehinderung (Grad der Behinderung von 50 % und mehr). Mit 57 % ist die Mehrzahl von ihnen 65 Jahre und älter. Drei Prozent sind jünger als 18 Jahre. Vieles hat sich in der Lebenslage von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessert. Dennoch gibt es nach wie vor zahlreiche Bereiche, in denen es Gleichberechtigung und Teilhabe auszubauen gilt.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit könnte ein Forschungsüberblick zum Thema und dessen Entwicklung in den letzten Jahren gegeben werden. Besonders die Entwicklung von Sachsen-Anhalt im Vergleich zu den anderen Bundesländern, könnte einen interessanten Aspekt bei der Bearbeitung der Abschlussarbeit darstellen.

Silver Society

Weltweit werden Menschen älter und bleiben gleichzeitig länger fit. Der Begriff Silver Society beschreibt eine Gesellschaft, die ihre Perspektive auf „Alter“ ändert. Es kommt zu neuen Anforderungen an die soziale Infrastruktur und der Begriff der Intergenerationalität, also die Interaktion zwischen Menschen verschiedener Generationen, wird zunehmend wichtiger. Nie zuvor waren ältere Menschen so gesund, so gut ausgebildet und verfügten über ein so großes Spektrum an Kompetenzen und Interessen wie heute. Für eine kohärente Gesellschaft brauchen wir das Wissen und die Mitverantwortung älterer Menschen und müssen gleichzeitig aktiv für ihre Interessen eintreten. Neue Formen des Miteinanders zwischen den Generationen gewinnen an Bedeutung. Das Bundesland Sachsen-Anhalt wird in den kommenden Jahrzehnten im Ländervergleich besonders stark von den Folgen des demografischen Wandels betroffen sein. Bereits im Jahr 2035 werden laut der siebten regionalisierten Bevölkerungsprognose mehr als 34 % der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt 65 Jahre und älter sein. Vor diesem Hintergrund gilt es, technologische und soziale Innovationen zu entwickeln, die die Potenziale einer alternden Gesellschaft aufgreifen und fördern sowie ältere Bürger*innen darin unterstützen, so lange wie möglich Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Inhalt einer Bachelorarbeit könnte es sein, einen Forschungsüberblick der bisherigen Entwicklung der Silver Society zu geben und daraus Trends und Perspektiven für die Zukunft abzuleiten.

Im Rahmen einer Masterarbeit könnten qualitative Interviews mit der Altersgruppe durchgeführt werden um Bedarfe für technische und soziale Innovationen zu ermitteln die notwendig sind, um der Silver Society so lange wie möglich die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Neo-Tribes

In ihrem Bericht zum gesellschaftlichen Zusammenhalt betrachtet die Bertelsmann Stiftung Verbundenheit als eine zentrale Dimension, die sozialen Zusammenhalt bestimmt. Nur wenn sich Menschen als Teil eines Kollektivs wahrnehmen und sich ihrem Gemeinwesen verbunden fühlen, kann – so die Stiftung – ein starker sozialer Zusammenhalt gebildet werden. Durch

Globalisierung, Digitalisierung und Individualisierung verändern sich klassische Gesellschaftsstrukturen und traditionelle Identifikationsmuster. Weltweit bilden sich Communities, Interessengemeinschaften und Kollektive. Diese Zusammenschlüsse werden als Neo-Tribes bezeichnet. Sie entwickeln Schemata von Regeln, Werten und kulturellen Ritualen, die dem postmodernen Lebensstil angemessen sind und sich über nationale Grenzen hinwegsetzen. Mitglieder eines Neo-Tribes verbindet ein starkes Wir-Gefühl, das temporär begrenzt oder unbegrenzt stattfindet und nur einzelne Lebensbereiche oder die gesamte Lebensgestaltung berührt. Im Bundesprofil für gesellschaftlichen Zusammenhalt der Bertelsmann Stiftung hat Sachsen-Anhalt einen Wert von 79 von 100 (maximaler Zusammenhalt) im Bereich „Identifikation mit dem Gemeinwesen“ und rangiert damit bundesweit an dritter Stelle. Auch nach Angaben des Sachsen-Anhalt Monitors 2020 scheint das Bundesland Sachsen-Anhalt weiterhin eine wichtige Bezugsgröße für hierlebende Menschen zu sein. 35 % der Befragten fühlen sich sehr stark und weitere 46 % ziemlich stark mit Sachsen-Anhalt verbunden und das obwohl in sogenannten „Bindestrichländern“ die Verbundenheit häufig vergleichsweise niedriger ausfällt als in traditionellen Bezugsräumen wie bspw. in Sachsen oder Thüringen.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit könnte die Rolle von Neo-Tribes in der Gegenwart problematisiert und Best-Practice-Lösungen anhand von ausgewählten Beispielen beschrieben werden.

ZUSAMMENLEBEN IM WANDEL

Co-Living

Ein wachsender Anteil an Singlehaushalten, verbunden mit einer zunehmenden Anonymität in Städten wie auch ländlichen Regionen, erhöht das Risiko sozialer Vereinsamung und Isolation. Menschen leben weniger miteinander, sondern nebeneinander. Dabei ist gemäß dem Kohäsionsradar der Bertelsmann Stiftung für einen starken sozialen Zusammenhalt entscheidend, dass Menschen in ein intaktes soziales Netz eingebunden sind. Die Stärke eines solchen Netzes lässt sich wiederum an der Häufigkeit und Qualität von Interaktionen, z. B. mit Freund*innen oder Nachbar*innen, messen. Dieser Herausforderung entgegen sozial innovative Projekte wie das Co-Living. Hierbei handelt es sich um Projekte, die ein Wohnen im (urbanen) Raum gemeinschaftlich organisieren und den Ausbau eines sozialen Netzes fördern. In Anlehnung an den Coworking-Trend, bei dem Berufstätige genutzte Arbeitsflächen teilen, projiziert Co-Living dieses Lebensgefühl auf die Wohnwelt und verspricht dabei Flexibilität, Komfort und Gemeinschaft. In Sachsen-Anhalt gibt es immer mehr Singlehaus- halte. Zwischen 1991 und 2018 stieg die Zahl um mehr als die Hälfte auf rund 483.000 Personen. Damit wohnen 42 % der Menschen in Sachsen-Anhalt in einem Einpersonenhaushalt (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt). Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt somit bei 1,88 Personen.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit könnte ein Forschungsüberblick zum Thema und dessen Entwicklung in den letzten Jahren gegeben werden.

Eine Masterarbeit könnte sich mit den Auswirkungen von Co-Living auf das Wohlbefinden der Menschen konzentrieren und dazu qualitative Interviews in entsprechenden Einrichtungen durchführen.

Strukturwandel aktiv gestalten

Für die politische und soziale Resilienz der vom Strukturwandel betroffenen Regionen spielen neben den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklungen auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, die örtliche Bindung junger Menschen und die Möglichkeit, die nächste große Transformation aktiv mitgestalten zu können, entscheidende Rollen. Gerade aus ehemaligen Strukturwandelgebieten ist bekannt, dass sie ohne begleitende Maßnahmen zur Steigerung der individuellen und kollektiven Lebensqualität von struktureller Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Überalterung und politischer Frustration geprägt sein können. Der Strukturwandel als dritte große Transformation nach der Wiedervereinigung und der Finanzkrise schlägt sich tagtäglich in der Lebensrealität vieler Menschen in Sachsen-Anhalt nieder und beeinflusst ihr (Zusammen-)Leben. Das Mitteldeutsche Revier in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg ist das heute drittgrößte deutsche Braunkohlerevier. Hier stoßen 150 Jahre Tagebaugeschichte auf aktiven Tagebau. Das Mitteldeutsche Revier in Sachsen-Anhalt umfasst die fünf Regionen: Halle (Saale), Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Mansfeld-Südharz und Saalekreis. Über 5.000 direkt und indirekt Beschäftigte arbeiten in der Kohlewirtschaft sowie weitere 15.600 Personen in energieintensiven Industrien. Mit dem Ausstieg aus der Braunkohle bis 2038 steht vielen Menschen, Regionen und Unternehmen ein umfassender Strukturwandel bevor.

Im Rahmen einer Masterarbeit könnte untersucht werden, wie sich junge Menschen ihre Zukunft in der Region nach der Kohle vorstellen.

Sinn-Ökonomie

Mit der Individualisierung ist zunehmend ein Wertewandel beobachtbar. Das zeigt sich beispielsweise in der Art und Weise, wie wir heute zu wirtschaften versuchen. Nachhaltige Wirtschaftsmodelle wie die Blue Economy, Kreislaufwirtschaft (Circular Economy), Postwachstumsökonomie oder die Gemeinwohlökonomie treten vermehrt im Diskurs über die Industrie von morgen auf. Für viele Menschen verlieren klassisch ökonomische Ziele mehr und mehr an Attraktivität. Sie wollen sich häufiger mit ihrer Arbeit selbst verwirklichen. Die Sinnhaftigkeit von Erwerbsarbeit wird dabei wichtiger und breiter und geht zunehmend über die ausschließliche Sicherung des Lebensunterhaltes hinaus. Dieses neue Wirtschaftsideal ist die Purpose Economy oder Sinn-Ökonomie – eine Form des Wirtschaftens, die durch das Streben nach Sinn angetrieben wird. Der Bezugsrahmen für ökonomisches Handeln entwickelt sich hier von einem reinen Gewinnstreben hin zu gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Eine Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) untersuchte im Jahr 2019 mögliche Entwicklungstendenzen und Einflussfaktoren der Wertelandschaft in Deutschland. Auf die Frage „Von welchen Zielen und Werten hängt es ab, ob sich unsere Gesellschaft in Zukunft gut entwickelt?“ zeigten sich vor allem gesellschafts- und gemeinschaftsfördernde Werte als besonders bedeutsam. Auf diese Frage hin wurden unter anderem folgende Antworten gegeben: Umweltbewusstsein und nachhaltiges Denken (82 %); Hilfsbereitschaft (81 %); Solidarität (74 %) und Gemeinschaftssinn (69 %).

Im Rahmen einer Bachelorarbeit könnte ein Überblick über den Wertewandel in den vergangenen Jahren gegeben werden, besonders spannend wäre hierbei ein Vergleich zu der Zeit vor 1990 und heute.

Eine Masterarbeit könnte noch einen Schritt weiter gehen und im Rahmen einer Umfrage unser Bundesland Sachsen-Anhalt explizit in den Blick nehmen.

Social Entrepreneurship

Unser Wirtschaftssystem durchläuft einen Paradigmenwechsel. Das übergeordnete Ziel: Wirtschaft soll dem Menschen dienen. Weltweit entwickelt sich langsam eine aktive und sozialunternehmerische Gründer*innen-Szene, die sich mit innovativen Konzepten und zeitgemäßen Instrumenten für einen positiven Wandel der Gesellschaft engagiert. Social Entrepreneurs (auch Social Enterprises oder „Sozialunternehmen“) nehmen sich gesellschaftlichen Probleme und Herausforderungen an und versuchen diese nachhaltig auf unternehmerische Art und Weise zu lösen. Nach wie vor wird daran festgehalten, dass Innovationskraft und Erfindergeist die Motoren einer erfolgreichen Gesellschaft sind, jedoch geht es nun nicht mehr darum einen möglichst großen Profit herauszuschlagen, sondern stattdessen einen möglichst großen sozialen Mehrwert zu erzeugen. Eigene Vorerfahrungen zeigen, dass Sachsen-Anhalt hinsichtlich des Aufbaus und der Stärkung einer Social Entrepreneurship-

Bewegung vor der Herausforderung steht, dass auf der einen Seite ein sehr hoher Bedarf an neuen, nachhaltigen Lösungsansätzen für komplexe gesellschaftliche Probleme, vor allem im ländlichen Raum und vom Strukturwandel betroffenen Regionen, besteht, auf der anderen Seite das Prinzip Social Entrepreneurship aber noch recht unbekannt und die Szene in den beiden Großstädten Halle (Saale) und Magdeburg relativ klein ist. Aus dem ländlichen Raum Sachsen-Anhalts sind kaum Unternehmen bekannt, die sich als Social Enterprises verstehen und bezeichnen. Das KomZ klassifiziert aktuell über 100 Akteure in Sachsen-Anhalt als Social Entrepreneurs, Social Entrepreneur-ähnlich oder Enabler (Treiber) für Social Entrepreneurship. Der Deutsche Social Entrepreneurship Monitor 2020/21 erfasst, dass vier Prozent der bundesweiten Social Enterprises in Sachsen-Anhalt ansässig sind. Dieser Wert liegt zwar hinter den Spitzenreitern Berlin (19 %), Nordrhein-Westfalen (14 %) und Bayern (13 %), stieg jedoch im Vergleich zum Jahr 2019.

Thema einer Masterarbeit könnte es sein, die Bekanntheit des Themas Social Entrepreneurship im ländlichen Bereich Sachsen-Anhalts zu untersuchen und zu schauen, ob regionale Unterschiede sichtbar werden und wenn ja, welche Ursachen dies haben könnte.

TEILHABE IM WANDEL

Nachbarschaftshilfe

Um soziale Herausforderungen, wie Überalterung, Vereinsamung, Armut, Gewalt, soziale Ausgrenzung oder gesellschaftliche Spaltung, zu überwinden, wird die Nachbarschaft vermehrt zum Fokus praktisch-gestalterischer Aktivitäten. Verschiedenste Programme, Projekte und Initiativen setzen auf die Stärkung lokaler Vergemeinschaftung und versuchen nachbarschaftliche Hilfe- und Unterstützungssysteme aufzubauen und nahräumliche Netzwerke zu stärken. Wie der Ausdruck Nachbarschaftshilfe selbst bereits ausdrückt, geht es hier um Formen der Gegenseitigkeit, Hilfe und Unterstützung unter Nachbar*innen. Dabei bietet die aktive Mitgestaltung von Veränderungsprozessen vor Ort die Möglichkeit, den Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Gemeinwesen zu stärken. Eine Studie der AOK zum Thema Nachbarschaft 2016 hat gezeigt, dass knapp zwei Drittel der deutschen Bevölkerung (64 %) sich an Verwandte wenden, wenn sie kurzfristig Hilfe benötigen. Ein nahezu gleich großer Anteil würde sich aber auch an Freunde (63 %) oder Nachbar*innen (60 %) wenden. Nach dem "EDEKA Nachbarschaftsbarometer 2020" gehört für die Mehrheit der Deutschen (56 %) Hilfsbereitschaft zu einer guten Nachbarschaft dazu. Rund ein Viertel der Befragten gab an, einen freundlichen Umgang miteinander wichtig zu finden und etwa elf Prozent sind der Meinung, dass Rücksichtnahme zu einer guten Nachbarschaft gehöre.

Im Rahmen einer Masterarbeit könnte die Einstellung von Personen aus Sachsen-Anhalt zum Thema Nachbarschaftshilfe analysiert werden, hierfür bieten sich qualitative Interviews an.

Regionale Daseinsvorsorge und Mobilität

Die Sicherstellung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum wird in Abhängigkeit von den Auswirkungen des demografischen Wandels, wie sinkende Geburtenzahlen, schrumpfende Gemeinden und der daraus resultierenden Schließung und Zentralisierung von Einrichtungen, erschwert. Für Menschen aller Altersgruppen bringt das Herausforderungen mit sich. Wie erreiche ich den nächsten Supermarkt? Gibt es ausreichend Ärzte, Kitas und Schulen im ländlichen Raum und wie kann ich diese erreichen? Die Aufrechterhaltung der regionalen Infrastruktur wird zu einer besonderen Herausforderung, zumal Mobilität ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens ist. Die Daseinsvorsorge durch Bereitstellung von Infrastruktur und öffentlichen Dienstleistungen im Gesundheitswesen und in der Altenpflege, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote sowie die Verkehrsinfrastruktur zählen zu den Kernbestandteilen für die Sicherstellung der Lebensqualität. Sachsen-Anhalt ist, bis auf die beiden Großstädte Halle (Saale) und Magdeburg, ein nahezu ausschließlich ländlich geprägtes Bundesland mit einer Bevölkerungsdichte von 107 Personen je Quadratkilometer (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2020). Bereiche mit sehr guter Versorgung finden sich vor allem in der Mitte und im Süden Sachsen-Anhalts. Defizite bestehen hingegen im dünn besiedelten Norden und Osten des Landes (Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt). Sachsen-Anhalter*innen sind heute im Durchschnitt zehn Jahre älter als 1989. Damit liegt Sachsen-Anhalt im Bundesländervergleich hinter Brandenburg (21 %) auf dem vorletzten Platz (Demografie Portal

des Bundes und der Länder).

Thema einer Bachelorarbeit könnte die Analyse der regionalen Daseinsvorsorge in Sachsen-Anhalt sein.

Eine Masterarbeit könnte sich damit beschäftigen im Rahmen einer Befragung im ländlichen Raum Sachsen-Anhalts Problemlagen der Bevölkerung mit der Daseinsvorsorge und Mobilität in den unterschiedlichen Altersgruppen aufzudecken und Chancen aufzuzeigen.

Service Learning

Service Learning ist ein gemeinwohlorientiertes Lernkonzept. In Form von Projektarbeiten werden Lerninhalte und Lernprozesse einer (Hoch-)Schule mit gemeinnützigen Tätigkeiten verbunden. Ziel ist es, den Schüler*innen fachliche, methodische und soziale Kompetenzen durch eine aktive Teilnahme bei der Bewältigung tatsächlich vorhandener Aufgaben zu vermitteln. In der Schule erlerntes Wissen kann so in authentischen Problemkontexten erprobt und angewandt werden. Zudem kann durch die Kommunikation und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in der Gemeinde sozialer Zusammenhalt gestärkt werden. Soziale Beziehungen, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein sowie Partizipation und Solidarität erhalten einen wichtigen Stellenwert beim Lernen. Das handlungs- und erfahrungsorientierte Konzept begünstigt über projekt-, problem- und kooperationsbasierte Methoden die Vermittlung von demokratischen und partizipatorischen Werten. Die Wirkungsstudie Service Learning in Trägerschaft der Aktiven Bürgerschaft hat die Verbindung von Unterricht und Bürgerengagement in der Bundesrepublik untersucht. Fast zwei Drittel des Engagements der Service Learning Projekte finden in Kooperation mit gemeinnützigen Organisationen statt, nur jedes sechste Projekt bleibt dabei hauptsächlich im geschützten Lernort der Schule. Außerdem sind acht von zehn Schüler*innen retrospektiv mit ihrem Service Learning-Projekt zufrieden. Fünf von zehn Schüler*innen gaben sogar den höchsten Zufriedenheitswert an. Die meisten Schüler*innen wollen in ihren Projekten etwas bewirken, Spaß haben, neue Dinge lernen und helfen.

Ziel einer Masterarbeit könnte es sein, zu untersuchen, welche Rolle Service Learning für sozial innovative Initiativen in Sachsen-Anhalt spielt und welche Resultate/Wirkungen hieraus sowohl für die Initiative als auch für die Lernenden resultieren.

Public Science

Wissenschaft als eigenes, wenn auch mehrdimensionales, System hat sich zunehmend von der Bevölkerung entfremdet. Public Science (oder auch Citizen Science), also die öffentliche Wissenschaft, ist ein Ansatz, der dem entgegenwirken will. Im Namen der Public Science wird der Forschungsprozess geöffnet und findet unter Einbezug der Öffentlichkeit statt, zum Beispiel in Form von partizipativer Aktionsforschung. Viele Bürger*innen zeigen sich als leidenschaftlich Forschende, die mit Neugier und Faszination für bestimmte Themen ganz eigene Perspektiven einbringen. Public Science als Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit vereint

unterschiedliche Akteure miteinander. Indem fachfremde Personen an wissenschaftlichen Diskursen beteiligt werden, wird, ähnlich wie beim Open-Innovation-Prozess, die Organisationsumwelt zu einem zentralen Treiber des Fortschritts. Nach Untersuchungen der Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen Wissen“ sind die meisten befragten Personen recht (53 %) oder sehr zufrieden (25 %) mit der Qualität der wissenschaftlichen Ergebnisse aus der Bürgerforschung. So sollen sich im Jahr 2019 insgesamt 63.439 Bürger*innen als Citizen Scientists aktiv an Forschungsprojekten beteiligt haben. Die Analyse der Arbeitsteilung zwischen Wissenschaftler*innen und Citizen Scientists zeigt allerdings weiterhin ein klassisches Muster: Wissenschaftlicher*innen entwickeln überwiegend wissenschaftliche Fragestellungen (81 %), prüfen Daten auf Qualität (78 %), werten diese aus (90 %) und interpretieren (89 %), diskutieren (73 %) und kommunizieren Ergebnisse (83 %).

Im Rahmen einer Bachelorarbeit könnte ein Forschungsüberblick zum Thema und dessen Entwicklung in den letzten Jahren gegeben werden. Besonders die Entwicklung von Sachsen-Anhalt im Vergleich zu den anderen Bundesländern, könnte einen interessanten Aspekt bei der Bearbeitung der Arbeit darstellen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich gern an unsere Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Mandy Stobbe
Tel: 0345 963 96 12
Mail: [mandy.stobbe\(at\)zsh.uni-halle.de](mailto:mandy.stobbe(at)zsh.uni-halle.de)